

Lautsprecher › **STANDBOXEN**

MEISTERSTÜCK

Cremona gilt als Geburtsort des legendären Geigenbaumeisters Antonio Stradivari. In Anlehnung an dessen fantastisch klingende und mittlerweile unbezahlbaren Instrumente schuf Sonus Faber ein Meisterstück des Lautsprecherbaus: die Cremonese. ■ Von Andreas Eichelsdörfer



Das hübsche Städtchen Cremona liegt im Norden Italiens, irgendwo zwischen Mailand und Modena. Historiker vermuten, dass dort, vermutlich 1644 oder 1648, Antonio Stradivari geboren wurde. Sicher ist hingegen, dass der italienische Großmeister des Geigenbaus nach seinem Tod 1737 dort begraben wurde. Heute bringen Stradivaris Instrumente bei Versteigerungen teilweise zweistellige Millionenbeträge. So viel muss man für eine Sonus Faber II Cremonese nicht hinblättern. Allerdings sollte der Geldkoffer trotzdem gut gefüllt sein, denn ein Pärchen schlägt mit satten 40000 Euro zu Buche.

Es war schon immer etwas teurer, einen besonderen Geschmack zu haben ...

Bereits von außen verströmen die Boliden reichlich luxuriösen Charme. Wer sich der Cremonese nähert, den überkommt ein ähnliches Gefühl wie beim ersten Einsteigen in eine Edelkarosse à la Maybach. Feinste Materialien, wohin das Auge blickt. Unwillkürlich streckt man die Hand aus, um sich von ihrer Hochwertigkeit zu überzeugen. Poliertes Holz, exquisites Leder, kühles Metall, keinerlei Spaltmaße. Nein, wir sitzen nicht in einem Maybach, wir stehen vor der Sonus Faber II Cremonese und lassen unsere Finger über den Laut-



IL CREMONESE

Antonio Stradivari

RAUM UND AUFSTELLUNG



Frei aufstellen, Brillanz durch Anwinkeln zum Hörer regeln, Akustik neutral, Hörabstand ab 2,5 m.

Die Aufschlüsselung der Symbole finden Sie auf Seite 118



AUF LEISEN SOHLEN: Die Spikes mit „Zero Vibration Transmission“ aus einem koaxialen Verbund von Metall und Elastomer entkoppeln den Lautsprecher wirkungsvoll vom Untergrund.

PFEIL UND BOGEN: Der Hochtöner sitzt hinter einen Bogen mit Pfeilspitze. Der Mitteltöner hat einen Phase-Plug.



sprecher gleiten. Das luxuriöse Leder an der Front, das wunderbar lackierte Nussbaumholz an der Seite, die gebürstete Metallplatte auf der Oberseite mit der schwarzen Glasplatte – alles ist so perfekt verarbeitet, dass man vor Staunen den Mund kaum noch zubekommt.

Die Cremonese weist einen rautenförmigen Grundriss auf. In der Front befinden sich vier Chassis, zwei weitere sitzen an der hinteren Außenwand. Die hinteren Seitenwände sind mit einer Art Gitter aus Schnüren abgedeckt, das an eine Mischung aus Harfe und Expander erinnert und zum Anfassen verleitet. Die acht Chassis arbeiten nach dem Vierwege-Prinzip. Der Hochtöner sitzt hinter einem kleinen Metallbogen, der von einer Pfeilspitze gekrönt wird. Vorsicht beim Anfassen, die ist wirklich spitz.

Darunter sitzt der Mitteltöner samt Phase-Plug, darauf folgen zwei 180-mm-

Tieftöner, die zusammen mit den beiden 220-mm-Infra-Woofern an der Seite ein fettes Bassfundament legen. An der Rückseite haben wir drei Bassreflex-Öffnungen, Sonus Faber nennt sie „Stealth Ports“, die den Mitteltöner (!) bei seiner Arbeit unterstützen. Der für den Tiefgang zuständige Port feuert nach unten.

STOLZES GEWICHT

So viele Treiber und die massive Verarbeitung fordern ihren Tribut: Stolze 84 Kilogramm bringt ein einzelner II Cremonese auf die Waage. Da bekommen wir schon beim Gedanken, die schweren Klötze in die Messkammer, in das Fotostudio und in den Hörraum zu bugsieren ordentlich Respekt. Wir hatten aber sogar schon schwerere Lautsprecher und wollen nicht jammern.

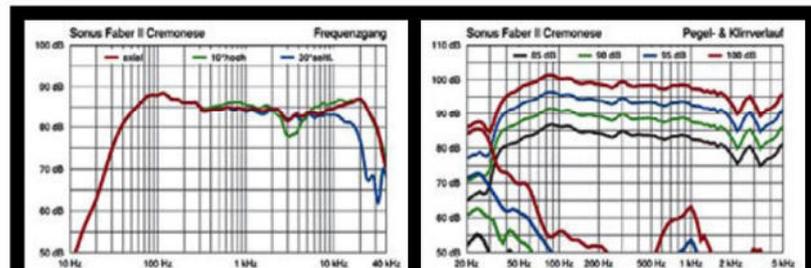
Wir waren höchst gespannt, wie die Cremonese bei uns im Hörraum klingen

würde. Als erstes legten wir Gustav Holsts Orchesterwerk „Die Planeten“ auf. Die Aufnahme mit dem Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von William Steinberg stammt aus dem 70ern und wurde von der Deutschen Grammophon kunstvoll für CD digitalisiert. Die Präzision dieser Einspielung begeistert. Die kurzen Bogenstöße bei „Mars, The Bringer Of War“ brachte die Cremonese extrem plastisch und punktgenau. Die orchestralen Wellen fegten nur so durch den Hörraum – wir bekamen fast Angst, dass es uns vom Sofa wehen würde. Keiner wagte es, den Titel zu überspringen. Gespannt verfolgten wir das musikalische Szenario, lauschten den schmetternden Trompeten und rieben uns anschließend verwundert die Augen. Was war hier geschehen? Die Darstellung war so packend, dass Holsts Musik bei uns ein mulmiges Gefühl im



BASISARBEIT: Das Anschlussterminal logiert hinten auf der verlängerten Bodenplatte; auch hier wurde auf beste Verarbeitung Wert gelegt.

MESSLABOR



Der Frequenzgang weist eine minimale Badewannen-Charakteristik auf, die aber beim Hören vor allem im Hochtonbereich nicht ins Gewicht fällt. In den wichtigen Mitteltonbereichen ist der Verlauf vorbildhaft. Pegel- und Klirrvorlauf sind unauffällig. Die Audio-Kennzahl liegt bei 61.



Lautsprecher › STANDBOXEN

GUT VERSTECKT: Die von Sonus Faber sogenannten „Infra Woofer“ im hinteren Teil des Gehäuses werden von der harfenartigen Bespannung verdeckt.

Bauch hinterließ. Dann entführte uns der mystische Neptun mit seinen sphärischen Klängen in eine Welt, die nur aus silbrig schimmerndem Glas zu bestehen schien. Wir waren längst nicht mehr in einer Diskussion über Breite und Tiefe der Wiedergabe, denn das beherrscht die Sonus Faber. Die Cremonese agiert ein paar Level höher. Sehr gute Lautsprecher lassen den Hörer ja regelmäßig vergessen, dass er vor einer Anlage sitzt – die Sonus Faber demontierte nicht nur die Anlage und den Hörraum, sondern nahm unsere Welt auseinander und setzte sie neu zusammen.

Der Jazzer Dave Grusin holte uns ins Hier und Jetzt zurück: Die Cremonese servierte Spielfreude pur. Die Bläser wirkten, als wäre zur Feier des Tages das Messing ihrer Instrumente frisch aufpoliert worden. Die Cremonese zeigte ein ausgezeichnetes Timing, wie es

für den Spielwitz eines Dave Grusin unerlässlich ist. Stets akkurat, aber mit jazzigem Feingefühl ging der schwere Lautsprecher hier ans Werk.

Wer nun der Meinung ist, dass nur Klassik und anspruchsvoller Jazz auf einer Stradivari, sorry: auf der Cremonese gut klingen würden, der täuscht sich. Wir baten Sara K. ans Mikrophon und Chris Jones an die Gitarre und hörten „Stop Those Bells“, eine Live-Aufnahme vom Stockfish-Sampler „Closer To The Music“, Volume 1. Sara K.s leicht brüchige Stimme war zentimetergenau platziert, die Abbildung wirkte so genau, dass man sogar den Abstand zum Mikro zu erraten meinte. Dynamik und Farbe waren erstklassig, das virtuose Spiel von Gitarren-Altmeister Chris Jones ging unter die Haut. Jeder Slide, jedes Bending wurde zum reinen Hörvergnügen. Das hätte sogar Stradivari gefallen!

STECKBRIEF

SONUS FABER II CREMONESE	
Vertrieb	Audio Tuning Vertriebs GmbH
www.	sonusfaber.com
Listenpreis	42.000 Euro
Maße B x H x T	39,8 x 144,9 x 62,1 cm
Gewicht	84 kg
Furnier/Folie/Lack	- / - / -
Farben	Walnuss, Rot (Holz)
Arbeitsprinzipien	4-Wege, Bassreflex
Raumanpassung	nein
Besonderheiten	keine

AUDIOGRAMM

● gefühlvolle und packende Wiedergabe, exzellente Verarbeitung, grandiose Ortbarkeit

● kostspielig

Neutralität (2x)	112
Detailltreue (2x)	114
Ortbarkeit	115
Räumlichkeit	110
Feindynamik	100
Maximalpegel	100
Bassqualität	100
Basstiefe	105
Verarbeitung	hervorragend

KLANGURTEIL 108 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG HIGHENDIG

FAZIT



Andreas Eichelsdörfer
AUDIO-Chefredakteur

Als die ersten Takte im Hörraum erklangen, war uns schlagartig klar: Hier steht eine bedeutsame Box vor uns. Klangleistungsstärke, Feingefühl, Differenziertheit – der Lautsprecher scheint eine eigene Intelligenz zu besitzen, mit der er die Musik so interpretiert, wie es der schaffende Künstler vorgesehen hatte. Und der Preis? Ein Maybach kostet selbst gebraucht das Dreifache, eine Stradivari Millionen. Da relativieren sich die 40 000 Euro einigmaßen.



HOLZKAMMER: Der Hochtöner sitzt in einem eigenen Gehäuse aus Holz, das mit seiner labyrinthartigen Struktur innere Reflektionen unterbindet.